

VOLKS BLATT | SPLITTER

E-Mail für Gott

JERUSALEM – Jetzt hat Gott auch einen E-Mail-Anschluss. Juden, die ihre Wünsche in den Himmel schicken wollten, mussten bislang einen Zettel in die Klagemauer stecken. Jetzt können sie auch ins Internet gehen und ein E-Mail senden. Ein entsprechendes Angebot präsentierte am Montag die israelische Telefongesellschaft Bezeq, die schon Fax für die Klagemauer annimmt. Nach Firmenangaben gehen jede Woche rund 200 Faxe ein, an Festtagen sind es mehr. Die Faxe werden dann in besondere Umschläge gesteckt und zwei Mal in der Woche zur Klagemauer gebracht. Die meisten Wünsche kommen dabei aus New York und Europa. E-Mails können an die Adresse kotel(at)onemail.bezeq.com geschickt werden.



Ben Affleck als Zeremonienmeister bei Autorennen

DAYTONA BEACH – Ben Affleck (Bild) hat als Zeremonienmeister das wohl bedeutendste Autorennen der USA geleitet – allerdings musste er einen Teil der Ehre an Präsident George W. Bush abgeben. «Sie haben mir gesagt, dass ich abgesägt werde», erzählte der Schauspieler. «Ich habe gefragt: «Wer sägt mich ab?». «Der Präsident der Vereinigten Staaten.» Okay, wunderbar. Dann bin ich wohl abgesägt.» Auf Bushs Ruf «Gentlemen, start your engines» hin startete am Sonntag in Florida das Daytona-500-Rennen der NASCAR-Serie.



Harald Schmidt will vorerst keine Fernsehauftritte

FRANKFURT – Am kommenden Samstag gibt es das erste Wiedersehen mit Harald Schmidt im Fernsehen. Bei der 100. Ausgabe von «Verstehen Sie Spaß?» ist er allerdings nur mit einer bereits aufgezeichneten Gratulation vertreten, wie seine Sprecherin Sigrid Korbmacher am Montag auf Anfrage mitteilte. Harald Schmidt war von 1992 bis 1996 Showmaster bei «Verstehen Sie Spaß?». Nach Angaben seiner Sprecherin will Harald Schmidt weder in Talkshows auftreten noch andere Einladungen annehmen. Er werde nur Ende Februar, im März und April weiter am Bochumer Schauspielhaus den Diener Lucky in Becketts Klassiker «Warten auf Godot» spielen. «In Berlin ist nichts geplant», sagte Korbmacher.

Keine Hoffnung mehr

Nach Moskauer Schwimmbadunglück Suche nach Vermissten eingestellt

MOSKAU – Zwei Tage nach dem Schwimmbadeinsturz in Moskau haben die Behörden ihre Ermittlungen zur Unglücksursache intensiviert. Vier bis fünf Menschen wurden nach Angaben der Staatsanwaltschaft am Montag noch unter den Trümmern des Erlebnisbades vermutet.

Die Bergungskräfte setzten zwar ihre Suche nach weiteren Opfern fort, mit Überlebenden werde aber nicht mehr gerechnet, sagte Bürgermeister Juri Luschkow bei einem Besuch der Unglücksstelle im Südwesten der russischen Hauptstadt. Unter den 25 geborgenen Leichen waren die von sechs Kindern. In mehreren Zeitungen wurde der Vorwurf erhoben, Korruption sei für die Katastrophe verantwortlich. «In Russland versucht man, Gebäude so schnell wie möglich zu bauen und zu verkaufen. Niemand kümmert sich um die Konsequenzen», zitierte die Tageszeitung «Gazeta» am Montag den Bauexperten Wiktor Owsjanikow. «Das System ist kollabiert», schrieb die Zeitung «Wremja Nowosti». Das Unglück sei die Folge von Vetternwirtschaft, Bestechung und Diebstahl im städtischen Bauwesen.

Das erst 2002 eröffnete Transvaal-Bad war von einem russischen Architekturbüro geplant und in nur anderthalb Jahren von einer türki-



Die Ursache für das Moskauer Schwimmbadunglück war gestern Montag weiter unklar.

schen Firma errichtet worden. Die Baubehörde entzog sowohl den Architekten als auch der Baufirma umgehend die Lizenz, die Staatsanwaltschaft leitete ein Verfahren wegen Fahrlässigkeit ein. Präsident Wladimir Putin kondolierte am Montag den Opfern. «Die Schuldigen müssen bestraft werden», sagte

der Präsident. Der Inhaber des türkischen Bauunternehmens, Ismail Kocak, lehnte laut Presseberichten jede Verantwortung ab. Das Dach sei auf eine Schneelast bis zu 1,5 Metern Höhe ausgelegt gewesen, sagte er der Tageszeitung «Milliyet». Zum Zeitpunkt des Unglücks hätten jedoch drei Meter

Schnee gelegen. Auch den Vorwurf, minderwertiges Baumaterial verwendet zu haben, wies Kocak zurück. Die Ermittlungen konzentrierten sich auf das Dachfundament, die Bodenbeschaffenheit sowie das Design des Erlebnisbades, erklärte der Leiter der Baubehörde Nikolai Koschman.

Schwere Ausschreitungen in Sydney

Auslöser war der Tod eines 17-jährigen Aborigines

SIDNEY – In Australien hat der Unfalltod eines 17-jährigen Aborigines in einem Vorort von Sydney zu schweren Ausschreitungen geführt. Dabei wurden gegen 50 Polizisten verletzt.

Rund 150 aufgebrachte Jugendliche setzten in der Nacht zum Montag den Bahnhof ihres Vororts Redfern sowie zwei Autos in Brand, schlugen Fensterscheiben ein und bewarfen die Polizisten mit Steinen, Ziegeln und Brandbomben. Mehrere Beamte wurden mit Knochenbrüchen ins Spital eingeliefert. Polizeichef Bob Waites sagte dem australischen Radiosender ABC, es seien die schwersten Unruhen in Redfern gewesen, an die er sich erinnern könne. Fünf Menschen wur-



In Australien hat der Unfalltod eines 17-jährigen Aborigines in einem Vorort von Sydney zu schweren Ausschreitungen geführt.

den festgenommen. Die Ausschreitungen begannen am Sonntag, nachdem der 17-Jährige bei einem Sturz von seinem Velo ums Leben gekommen war. Freunde und seine Familie beschuldigten die Polizei, den Jungen verfolgt und seinen tödlichen Sturz verursacht zu haben. Dies wurde von einem Polizeisprecher zurückgewiesen. Nach seinen Angaben wurden die Unruhen durch «Missverständnisse und Fehlinformationen» innerhalb der Aborigine-Gemeinde ausgelöst. Viele Randalierer seien zudem betrunken gewesen. Der Premierminister von New South Wales, Bob Carr, sprach der Familie des Opfers sein Beileid aus und kündigte Ermittlungen an.

Haftstrafe gefordert

Morgen Urteil gegen Autobahnraser

KARLSRUHE – In Deutschland hat die Staatsanwaltschaft eine für Verkehrsdelikte ungewöhnlich hohe Haftstrafe für den mutmasslichen Autobahnraser von Karlsruhe gefordert.

Wegen fahrlässiger Tötung einer jungen Mutter und ihrer zweijährigen Tochter sowie grob verkehrswidrigen Verhaltens plädierte die Staatsanwaltschaft auf ein Jahr und neun Monate Gefängnis ohne Bewährung. Die Verteidigung verlangte Freispruch für den Versuchingenieur von DaimlerChrysler. Oberstaatsanwalt Matthias Marx verlangte in seinem mehr als einstündigen Plädoyer zudem, dass dem Angeklagten der Führerschein für ein Jahr entzogen wird. Nicht

angerechnet werden soll dabei der vorläufige Führerschein seit September 2003. Die Vertreter der Nebenkläger schlossen sich dem Strafantrag der Staatsanwaltschaft an. Zudem forderten die Anwälte der Eltern der jungen Frau sowie von deren Lebensgefährten den Angeklagten auf, ein Geständnis abzulegen. Nach Abschluss der Beweisaufnahme zeigte sich Oberstaatsanwalt Marx überzeugt, dass der Angeklagte der Drängler war, der am 14. Juli auf der A5 dicht und in hoher Geschwindigkeit auf den Kleinwagen Kia heran fuhr und den tödlichen Unfall der 21-jährigen Fahrerin Jasmin A. und ihrer zweijährigen Tochter Rebecca verschuldete.

«Britischer Oscar»

«Der Herr der Ringe» gewinnt

LONDON – «Der Herr der Ringe» setzt seinen Siegeszug in Richtung Oscar fort: Die britische Filmbranche zeichnete das Fantasy-Epos als besten Film des Jahres aus.

«Die Rückkehr des Königs» erhielt am Sonntag in London insgesamt fünf BAFTA Awards, die auch als britische Oscars bezeichnet werden und als wichtiger Indikator für die Oscar-Verleihung in Hollywood gelten. Nominiert war das Werk des Regisseurs Peter Jackson in insgesamt zwölf Kategorien. Als bester Film setzte sich der dritte Teil der «Herr der Ringe»-Trilogie durch gegen Sofia Coppolas «Lost in Translation», Anthony Minghellas «Unterwegs nach Cold Moun-

tain», Tim Burtons «Big Fish» sowie gegen Peter Weirs «Master and Commander».



Ausgezeichnet: Peter Jackson, Regisseur von «Der Herr der Ringe».

ANZEIGE

erfolg

Consulting

- Unternehmensstrategie
- Marketingstrategie
- Marketingkonzept
- Kommunikationsberatung & Umsetzung

boss

www.bossmarketing.de

info@bossmarketing.de